

fort dem damit bezeichneten Zwecke dient, war der freie Platz des neuen Dorfes. Von diesem lief die Dorfstraße nach Norden und nach Süden. Der südliche Teil derselben ist die heutige Klosterstraße. Ihre Richtung entspricht genau der Felsenkante, die vom Neumarkte sich nach der Katharinengasse zu allmählich hernieder senkt. Sie ist auffällig breit und hat doch ihrer Lage wegen von der Zeit an, wo der Ort mit Mauern umgeben wurde, noch weit weniger Verkehr haben können, als gegenwärtig. Darum scheint sie auch von allen Straßen der innern Stadt zuletzt gepflastert worden zu sein, da dies erst im Jahre 1538 vom Herzog Georg bei Gelegenheit eines landesherrlichen Erlasses gefordert wird. Die Kirche des Dorfes Hain, eine Marienkirche, errichtete man wahrscheinlich auf der Opferstätte des vormaligen heidnischen Haines, wodurch sie auf die Ostseite des Dorfes zu liegen kam. Hier hatte sie auch bis zum großen Stadtbrande im Jahre 1744 ihren Haupteingang, nicht, wie jetzt, nach dem Hauptmarkte zu, und das Eckhaus der Neumarktstraße, welches jetzt Herrn Liebezeit gehört, war bis zum Brande des Jahres 1540 die Wohnung des Stadtpfarrers.

So glaubhaft die Überlieferung erscheint, daß auf dem Boden von Großenhain zur Heidenzeit derselbe Gott verehrt worden ist, von welchem die Stadt Jüterbogk ihren Namen empfangen hat, so völlig haltlos ist dagegen die Annahme von einer Opferstätte des Gottes Swantewit auf der Höhe des benachbarten Dorfes Wantewitz. Diese Meinung stützt sich nur auf die außergewöhnliche Lage des Ortes und auf die falsche Deutung seines Namens. Die im Jahre 1864 neu erbaute Kirche mit ihrem schönen gotischen Turme sieht man nämlich von allen Seiten aus weiter Entfernung, z. B. auch von mehreren Bergen der Sächsischen Schweiz. Aber der Name Wantewitz kommt nicht her von dem Gotte Swantewit, dessen Verehrung sich gar nicht bis in die hiesige Gegend erstreckt hat, sondern ist ebenso zu erklären wie die Namen der Dörfer Jbanitz bei Lommatsch, Wakschwitz, jetzt Zahnishausen, bei Riesa und Wainsdorf bei Frauenhain, als Sitz eines Jwan (Johann). Wantewitz ist auch immer ein kleiner, unbedeutender Ort gewesen, der wohl erst verhältnismäßig spät neben der Flur des Dorfes Stauda, zwischen diesem und Wüstauda (eigentlich Wischstaude = hohes Staude), ins Leben getreten ist. Desgleichen stammt das Kirchspiel Wantewitz nicht, wie man früher vermutete, aus uralter Zeit, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach aus dem 15. Jahrhundert. In der Meißner Bistums-matrikel vom Jahre 1346 ist es noch nicht erwähnt, und als im Jahre 1863 die alte Kirche abgetragen wurde, fand man bei den Re-